



40 Test Freemoveboards 85

JUSF inhalt 4/2010

Titel: West-Australien – Start zum legendären Lancelin Ocean Classic. **Foto:** John Carter

News

- News Jedermann-Regatta: surf-Challenge beim Festival in Pelzerhaken; Dunkerbeck im Guiness-Buch; Voget überlebt Chile-Erdbeben; Peter Garzke zu Gaastra: Termine 2010, Fax
- 22 Mailbox Lob und Kritik von Lesern
- 66 Gewinnspiel Mitmachen und absahnen bei der surf-Leserumfrage winken wieder fette Sachpreise

Test / Technik

- Test Wavesegel 5,3 Wavesegel in dieser Größe müssen wahre Allround-Talente sein. Große Wellen mit wenig Wind sollen sie ebenso meistern wie typische Nordseebrandung, Starkwind auf Flachwasser und radikale Freestyle-Moves
- Test Freemoveboards 85 Sie sind die perfekten Untersätze für die 5,3er-Segel. Aber welches ist das richtige Brett für deine Bedürfnisse? Der Test sagt: Reine Charaktersache

50 Neue Produkte Neue Freerideboards und -Segel; RRD und Tabou bringen auch SuP-Boards; Shop

Fahrtechnik

54 Respect! Der englische Wave-Worldcupper John Skye zeigt uns den Tail Grab Pushloop

Service / Reise

- 72 Fitness Teil II Dr. Core lässt nicht locker mit seinen Übungen stärkt ihr alle wichtigen Muskeln, die ihr beim Surfen braucht
- 76 Trips Interessante Events für alle Könnensstufen;Trip Tipps mit aktuellen Angeboten
- 76 Gökçeada Noch ein Freeride-Geheimtipp: Die türkische Insel in der nördlichen Ägäis

Races

- 88 Races Moussilmani gewinnt Vietnam Fun Cup; Worldcup Fuerte feiert 25 Jahre; Kona Class jetzt international anerkannt
- 90 Race-Tipps Fit für die surf-Challenge: Wie werde ich schnell? Tipps von Hero Dunkerbeck
- 94 **HiHo** Regatta-Spaβ in der Karibik. Eine Reportage über Rum und Rennen beim Inselspringen



Reportage

- Fotostory Gratwanderung beim Big-Wave-Surfen
 Adrenalin oder Sicherheit? Jason Polakow macht sich Gedanken ums Überleben
- 86 Wer ist ... Adrian Beholz? Ein 19-Jähriger vom Bodensee etabliert sich auf der EFPT
- 100 Brainstorm Überleben in Big Waves für Porter Riggs nur eine Frage der Infrastruktur auf dem Meeresgrund
- 102 Vorschau/Impressum
- 54 Pinboard/Market



Produkte im Heft

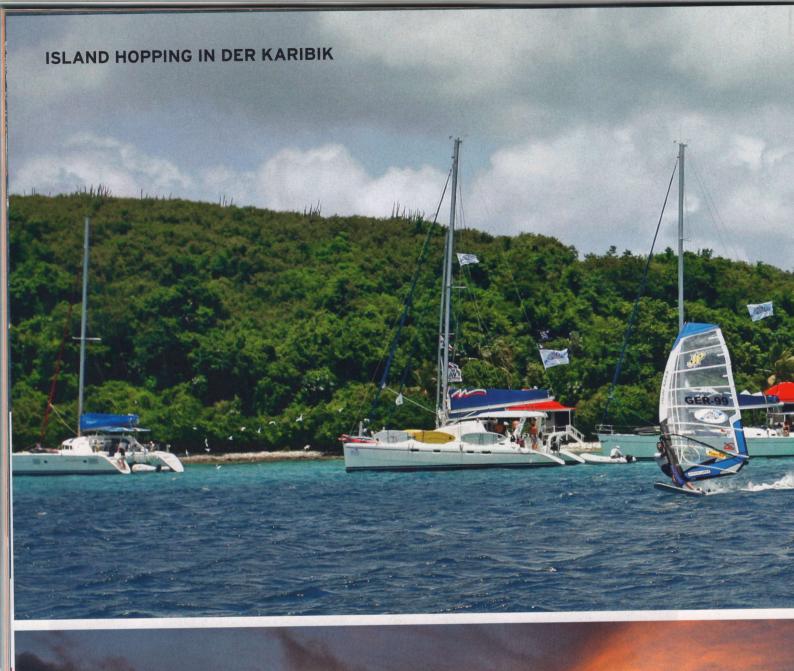
IM TEST

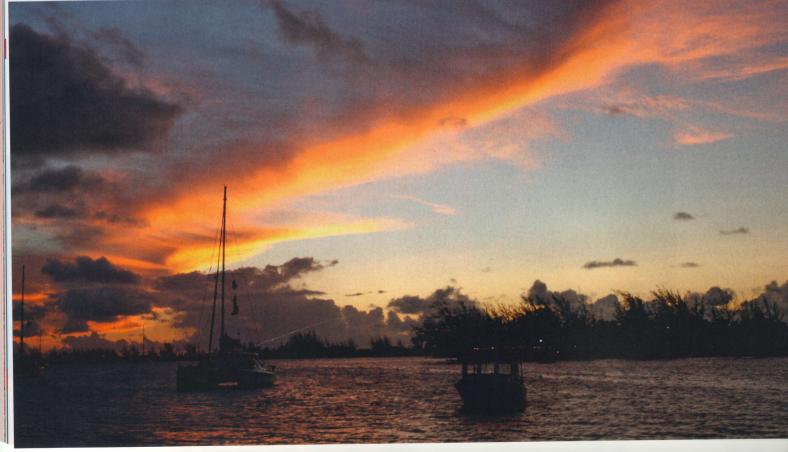
- 45 **EXOCET** Cross III 84
- 45 **F2** Vibe 84
- 45 FANATIC FreeWave 85 TE
- 30 GAASTRA Poison 5,4
- 46 GOYA One Series 85 LTD
- 30 GUN SAILS Transwave 5,3
- 46 JP-AUSTRALIA Freestyle Wave 85 PRO
- 32 MAUISAILS Global 5,4
- NEILPRYDE Alpha 5,4/The Fly 5,1
- 34 NORTH SAILS Duke 5,4
- 34 POINT-7 Sado 5,4
- 46 QUATRO Freestyle Wave 85 PVC
- 34/38 **SAILLOFT** Bionic 5,3/Curve 5,3
- 38 SEVERNE Blade 5,3
- 38 VANDAL SAILS Riot 5,2
- 48 RRD FreeStyleWave 85 LTD
- 48 STARBOARD Kode 86 WoodCarbon
- 78 TABOU 3 Style 86 LTD

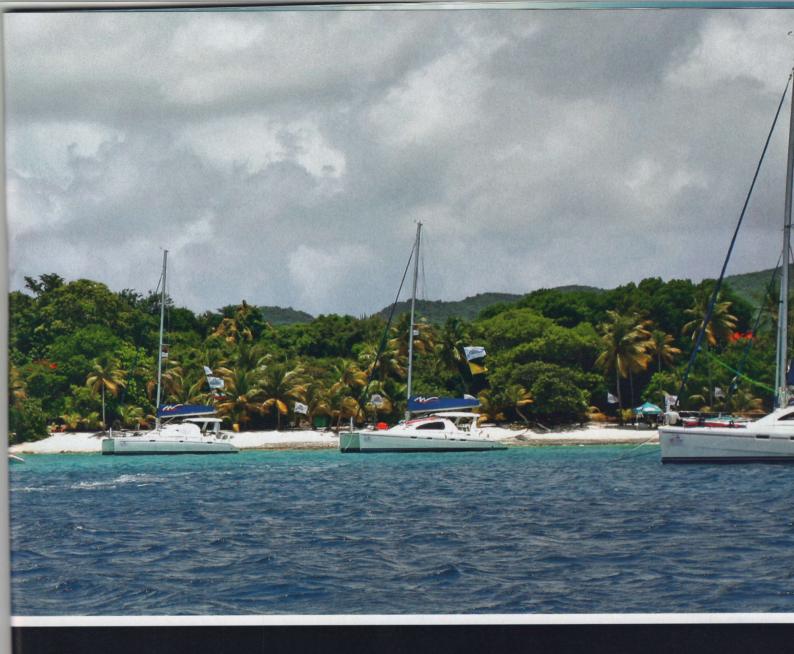
NEUE PRODUKTE

- GAASTRA Vapor Formula Pro
- 50 GUN SAILS Space
- 50 FANATIC Ray LTD
- 51 JP-AUSTRALIA Super Light Wind
- 51 LORCH Offroad
- 50/52 NAISH Global/Force
- 51 NEILPRYDE H2
- 52 NORTH SAILS X_Type
- 51 RRD SuP-Boards
- 52 SEVERNE Mojo
- 52 SIMMER Black Tip
- O STARBOARD Carve
- TABOU SuP-Boards

Beilagenhinweis: Einem Teil dieser Ausgabe liegen Beilagen von Choppy Water (Aboauflage) sowie vom Sport Trend Shop (Schweiz) sowie eine Eigenbeilage des Delius Klasing Verlages





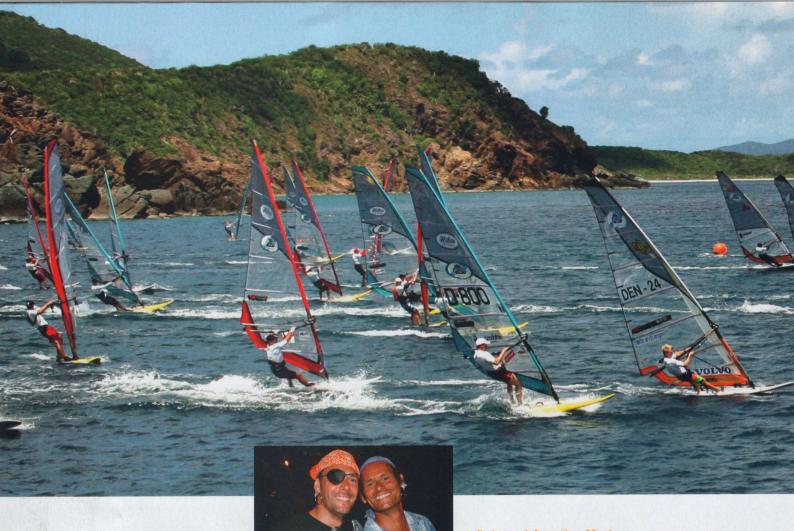




Fluch der Karibik

HIGHLAND SPRING HIHO

"Ich habe Geschichten gehört. Seit 10 Jahren plündern sie Schiffe und Siedlungen. Und sie lassen nie Überlebende zurück." -"Keine Überlebenden? Woher stammen dann die Geschichten, frag ich mich..."



Text und Fotos: Chris Hafer

Geschichten haben wohl schon die meisten europäischen Windsurfer vom legendären HIHO Race gehört, nur die wenigsten haben daran teilgenommen. Warum eigentlich, fragt man sich, wenn man sich das Konzept der etwas anderen Regatta einmal auf der Zunge zergehen lässt? Karibik, einsame Inseln, traumhafte Strände, spannende Rennen bei konstantem Wind, wilde Parties, eine einmalige Kombination von Segeln und Windsurfen, viel mehr kann man sich als Windsurfer eigentlich nicht wünschen. Mit diesem Erfolgsrezept feierte das Highland Spring HIHO 2009 seine 25. Auflage, für uns der Tropfen, der das (Rum-)fass zum Überlaufen brachte, um endlich einmal selbst an dieser Regatta teilzunehmen.

Treasure Island, Dead Chest Island, Bitter End, Sir Francis Drake Channel – alles Namen, die auf die wilde Vergangenheit der Region hindeuten. Die British Virgin Islands, eine Ansammlung von rund 60 Inseln mit unzähligen Buchten, war in früheren Zeiten ein El Dorado für Piraten, die auf die vollgeladenen spanischen Goldtransporte aus der neuen Welt lauerten.

In der Moorings Charter Base auf Tortola sammelte sich am Starttag eine Flotte, die selbst der Spanischen Armada Angst eingeflöβt hätte. Bestehend aus insgesamt 18 Booten, Katamaranen zwischen 40 und 47 Fuβ Länge, allerdings nicht mit Inka-Gold beladen, vielmehr mit Surfequipment und Verpflegung, vor allem in flüssiger Form. Die von der Royal British Navy über 300 Jahre hoch gehaltene Tradition der täglichen Rumration wurde nicht nur von den Teilnehmern, die tatsächlich Angehörige der Royal Navy sind,

Und wie in manchem Piratenfilm gab es lustige multinationale Mannschaften, allerdings ganz ohne dass man sie nach einem langen Gelage auf das Boot shanghaien musste. Wen man zu dieser Fahrt hätte zwingen müssen, dem wäre ohnehin nicht mehr zu helfen gewesen.

sondern vielmehr von allen Teilnehmern

wiederbelebt und während der Regatta

geradezu ehrfürchtig eingehalten.

"Bring mich an den Horizont… nanana nanana nanana nanana…Wir sind schlimme Schurken. Trinkt aus, Piraten, joho"

Auch unser Boot spiegelte die bunte Multi-Kulti-Zusammensetzung der Veranstaltung wider: Marley, unser Skipper, eigentlich von Hauptberuf Fischer und von ganzem Herzen Rastafari, steuerte das Boot souverän (und meist mit den Füßen) durch die Gewässer. Er war auch stets in der Lage, uns auch bei spätem Eintreffen in den Buchten quasi einen Logenplatz in erster Reihe zu verschaffen. Auch wenn dies teilweise den Gebrauch des Dinghis fast unnötig gemacht hätte, angesichts der Werte auf dem Tiefenmesser des Schiffes. Aber auch die Frage von Klaus nach dem Minimum, der an Tiefgang notwendig sei, beantwortete Marley gelassen und souverän: "O,O Meter".

Gabriel vertrat voller Stolz die Farben der British Virgin Islands, und dort speziell die von Prickly Pear Island, einer kleinen Insel im North Sound, auf der er zusammen mit seiner Mutter alleine lebt. Wir rätseln immer noch, wie wohl die stänChris Hafer und Klaus Sausen genossen die einzigartige Atmosphäre beim HIHO. Am Rennen kann jeder gute Freerider teilnehmen. Racematerial ist nicht erforderlich.

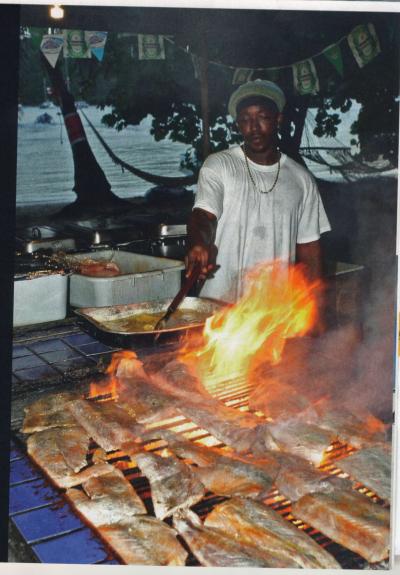


dig wiederholte Ankündigung, "nach der Regatta sei er sehr beschäftigt", in der Praxis aussieht. Er müsse Inventur auf seiner Insel machen. Dann wollen wir mal hoffen, dass alle Schildkröten und Sandkörner gezählt und registriert sind, ordentliche Buchhaltung muss scheinbar auch in der Karibik zwingend sein.

Nat, der unsere Bootsbesatzung vervollständigte, hatte sich nicht mit den Flugverbindungen und problematischen Gepäckbestimmungen für Surfmaterial aufgehalten. Er war mit einem Rucksack einfach direkt nach Tortola gesurft, quasi zum Aufwärmen. Gut dass er dabei mehr Glück hatte als in den Rennen, dort brach ihm nach und nach so ziemlich alles, was brechen kann.



Womit wir bei den Rennen wären, dem eigentlichen, oder zumindest vordergründigem Zweck des Highland Spring HIHO. Die dürften in der Tat ziemlich einmalig sein, kreuz und quer durch die Inseln, meist downwind, mit Finish direkt am Strand. Deshalb verlegte die gesamte Flottille sich aus Tortola ans bittere Ende, genauer gesagt dem Bitter End Yacht Club im Eustatitia Sound. Also ein paradoxer Start an einem Ort, dessen Name sich schlicht aus dem Umstand erklärt, dass die Bar auf der kleinen Insel Saba Rock für viele das bittere Ende eines traumhaften Törns durch die BVIs darstellt, bevor es in den Alltag oder gar den rauen Atlantik geht. Für uns ging es dagegen erst





einmal beim legendären Anegada Race zu einer vorgelagerten und sehr flachen Koralleninsel. Da diese Insel beim Start und bis kurz vor Schluss des Rennens nicht zu sehen war, gab es quasi einen Start ins Nichts hinein, in die Weite des karibischen Meeres, mit den wie an einer Perlenschnur aufgereihten Segelbooten als Navigationshilfe. Ganz ohne Orientierung war dann kurz vor dem Zielstrand das Riff zu bewältigen, was zu einigen durchaus spektakulären Abgängen führte.

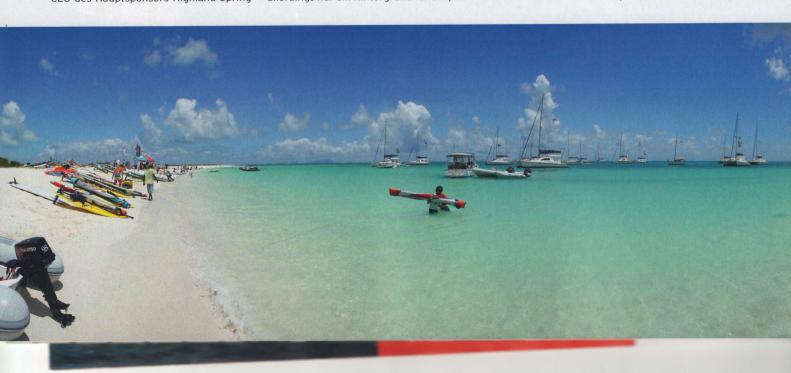
Die waren allerdings spätestens beim abendlichen Dinner im so genannten Anegada Reef Hotel vergessen, als es mit nackten Füßen im weichen Sand den wohl frischesten Hummer gab, den wir je verkosten durften. Das war aber nur der Auftakt für die erste von vielen wilden Party-Nächten. Mit dabei übrigens einer der vermeintlichen Nachfahren des berüchtigten Jack Sparrows, Ed Sparrow, dem CEO des Hauptsponsors Highland Spring

Water. Er war extra aus Schottland angereist, um den Event selbst zu erleben und wies nicht nur wegen der Namensgleichheit, sondern auch wegen seines Humors durchaus Parallelen zu dem Piraten auf.

Etwas müde schauten daher am nächsten Morgen die meisten aus, als es auf den Rückweg Richtung Virgin Gorda ging. Diesmal allerdings nicht per Surfboard, sondern als Segelregatta, bei der die Charterboote mit allen Mitteln auf Rennyachten getrimmt wurden. Selbst der Gedanke, Ballast abzuwerfen, kam bei einigen Mannschaften auf, allerdings scheiterte dies an der Frage, was denn als Ballast zu werten sei.

Spätestens im Ziel war allerdings der Ehrgeiz ehrfürchtigem Staunen gewichen, denn The Baths, ein Strand auf Virgin Gorda, bietet vom Wasser aus einen unglaublichen Anblick und dürfte als Postkartenmotiv hoch im Kurs stehen. Für uns allerdings nur ein Hintergrund für ein perfektes Mittagessen im Schatten der Palmen, bevor es zum zweiten Windsurfrace ging; ein Downwinder in die Trellis Bay.

In der Trellis Bay liegt auf einem relativ kleinen Felsen eine Bar, das Last Resort, das auch ohne viel Dekoration die perfekte Location für die traditionelle Piratenparty abgab. Unglaublich, was von den Teilnehmern an Kostümen aufgeboten wurde, wobei bei einigen die Maskenbildner relativ wenig Arbeit gehabt haben dürften. Angeblich sollen im Laufe der Nacht sogar die meisten noch auf ihre eigenen Schiffe zurückgefunden haben. Für die, die es nicht schaffen sollten, kein Problem, denn das Skippersmeeting fand stets am Ort der letzten Party statt, so auch am nächsten Morgen im Last Resort. Trellis Bay - Deadchest, eine ordentliche Downwindstrecke, immer kreuz und quer durch den Sir Francis Drake Channel, mit einem fotoreifen Finish an den zerklüfteten und wellenumspülten Felsen Tagsüber surfen und segeln, abends nette Party – und das täglich an einem neuen Ort. Die Mischung aus Sport und Abenteuerurlaub beim HIHO ist wohl einzigartig.







ANREISE

Air France (www.airfrance.de) fliegt via Paris nach St. Marteen, von dort etwa mit LIAT (www.liat.com) nach Tortola. Materialmitnahme ist etwas problematisch, da nur bis St. Marteen bei Air France möglich, danach geht es für die Boards nur per Boot weiter, die Flieger zwischen den Inseln sind zu klein.

Gerne hilft auch das freundliche Team beim British Virgin Islands Tourist Board weiter; www.britishvirginislands.de

SPOTINFO

Die Tradewinds wehen gleichmäßig um die 15 Knoten. Durch die Inseln meist

geschützte Gewässer mit relativ glattem Wasser.

REGATTAINFO

Einfacher ist vielleicht was man nicht braucht; Neoprenanzug, Handtuch, lange Sachen... Gesurft wird tatsächlich nur in Shorts und Lycra, mitbringen muss man sein eigenes Trapez, Trapeztampen und gegebenfalls eine Finne, wenn man Material mietet (Bic Techno & NeilPryde Hellcat/V8).

Alle Infos auf www.go-hiho.com



von Deadchest, der Insel auf der nach der Legende der Pirat Blackbeard 15 seiner Piraten mit einem Fass Rum ausgesetzt haben soll. Weder das leere Fass noch die Gerippe der Piraten waren zu finden, vielmehr ein erneut köstliches Mittagessen an einem Traumstrand, bevor sich die Boote auf den Weg zu Peter Island machten.

Mit den funkelnden Lichtern Tortolas im Blick, den tropischen Geräuschen der Insel im Hintergrund und einer der im Dauerbetrieb laufenden Reggae CDs von Gabriel war dies mit Sicherheit einer der entspanntesten Abende an Bord unseres Bootes; einer Nacht für lange Geschichten und leere Rumflaschen.

Auch die nächsten Tage boten ein Highlight nach dem anderen: kleine Trauminseln und insgesamt 14 Strände in sieben Tagen, quasi Aquacamping, mit perfektem Catering, so kann man sich den Piratenalltag auch ohne Entern, Plündern und Brandschatzen gefallen lassen....



Aber irgendwann fanden wir uns dann doch auf dem Weg in den Heimathafen wieder, durchaus wehmütig. Die Siegerehrung fand in der Moorings Base in Tortola statt, und um das fehlende Schwanken der Boote zu kompensieren wurde die Bar entsprechend frequentiert.

Neben den tatsächlichen Gewinnern des Events gab es diverse Sonderwertungen,

wie zum Beispiel den "Grief on the reef award", für den spektakulärsten Sturz über eines der tückischen Riffe. Und natürlich eine wilde Party, die in etwa so endete:

"...An Deck ihr lahmen Hunde! Männer in die Brassen! Lasst die Segel fallen und vor den Wind! ...Und bring mich an den Horizont... nanana nanana nanana nana... Wir

sind schlimme Schurken. Trinkt aus, Piraten, joho!"

War es jetzt ein Traum, oder Realität? Käpt'n Jack Sparrow hätte jedenfalls seine Freude daran gehabt...

Wir bedanken uns an dieser Stelle für die tolle Unterstützung bei Andy Morell, Air France, Liat, und dem British Virgin Islands Touristboard!

